

Gemeinsam auf dem Weg



Landesbeirat der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen- und Schülervertretung an Südtirols Oberschulen

In ein paar Wochen wird die oder der Vorsitzende des Landesbeirates der Schülerinnen und Schüler neu gewählt. Wenn es um Schule geht, bestimmen die Schülerinnen und Schüler im Landesbeirat mit – und zwar auf höchster Ebene. So sind sie etwa im Landesschulrat vertreten, den die Landesregierung in schulischen Belangen als beratendes Gremium bezieht. Auch bei den nationalen Treffen der Landesbeiräte der Schülerinnen und Schüler wird die oder der neue Vorsitzende des Südtiroler Landesbeirates dabei sein.

Aufbau der Schülervertretung an den Oberschulen

Klassenebene	Jede Klasse wählt 2 Schülervertreter/innen in den Klassenrat .
Schulebene	Alle Schülervertreter/innen der Klassenräte einer Oberschule bilden den Schülerrat . Der Schülerrat wählt 3 Schülervertreter/innen in den Schulrat . Der Schülerrat wählt 1 Schülervertreter/in in die Schlichtungskommission .
Landesebene	Der Schülerrat jeder Oberschule wählt zwei Vertreter/innen in den Landesbeirat der Schüler/innen . Der Landesbeirat der Schüler/innen für die deutschsprachige Schule wählt 3 Oberschüler/innen in den Landesschulrat . Der Landesbeirat der Schüler/innen unterbreitet der Landesregierung einen Dreivorschlag für den Landesbeirat für Evaluation .
Staatsebene	Der/Die Vorsitzende des Landesbeirates der Schüler/innen nimmt an den nationalen Treffen der Vorsitzenden aller Landesbeiräte der Schüler/innen Italiens teil.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen eine wichtige Rolle im Rahmen der Schulgemeinschaft ein und bilden eine Kategorie, die schon auf Grund ihrer großen Zahl starken Einfluss auf das Schulgeschehen haben kann und soll. Um die Möglichkeiten der Mitbestimmung auszunützen und somit die Rechte der Schülerinnen und Schüler zu wahren, ist es wichtig, dass sie ihre Rechte auch kennen und die Chance der Mitbestimmung nicht unterschätzen. Die Schülervertretung an den Oberschulen stützt sich auf die Schülerinnen und Schüler selbst und beginnt bereits bei der Wahl der Schülervertretung in den Klassenrat. Schon

bei dieser Wahl sollte nicht nach Freundschaften entschieden werden, sondern beurteilt werden, ob die Kandidatin oder der Kandidat die Fähigkeit besitzt, sich für andere einzusetzen. Den Schülervertreterinnen und -vertretern auf jeder Ebene gebührt Anerkennung und Unterstützung von Seiten der Schuldirektorinnen und -direktoren, der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern, der Verantwortlichen in Verwaltung und Politik. Noch stärker als bisher muss sich die Überzeugung durchsetzen, dass Schulpartnerschaft darin besteht, dass alle Beteiligten sich zu einem gemeinsamen Ziel finden.

Die Rechte der Schülerinnen und Schüler bei der Mitbestimmung in verschiedenen Bereichen der Schule sind im Landesgesetz zu den „Mitbestimmungsgremien der Schulen“ festgelegt (Landesgesetz vom 18. Oktober 1995, Nr. 20). Genauere Informationen zum Landesbeirat der Schülerinnen/Schüler (Aufgaben, Geschäftsordnung, Mitglieder, Schülerinnen- und Schülercharta) finden Sie auf der Homepage des Schulamtes

www.schule.suedtirol.it/landesschulamt.

Elisabeth Hofer, Werner Clara
Schulamts

Begegnungen auf gleicher Augenhöhe

Mit Eltern partnerschaftlich arbeiten

Unter diesem Titel fand im heurigen Frühjahr eine Fortbildungsreihe für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen statt. Ein wesentliches Ziel der beiden Referenten, Heinrich Moriggl und Ulrike Mazza, war es, anschaulich und nachvollziehbar zu machen, dass ein gutes Klima zwischen den Schulpartnern die Frucht vieler zielgerichteter Bemühungen ist. Die Begegnung auf „gleicher Augenhöhe“ stellte sich als eine wichtige Dimension heraus.

Es wurde klar, dass die schwierigen Herausforderungen Bildung und Erziehung nur im Zusammenspiel zwischen Schule und Elternhaus angegangen werden können. Ein soziales Netz muss entstehen, das die Gemeinschaft trägt, und ihrer Entwicklung gemäß immer wieder neu geflochten wird. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkannten drei Schwerpunkte, über die ein solches Netz zu knüpfen ist.

Die Rollen erkennen

Partnerschaft setzt voraus, dass Lehrerinnen und Lehrer ihre eigenen Kompetenzbereiche und die der Eltern in Bezug auf die Erziehung und Bildung der Kinder erkennen. Beide ergänzen sich zum Wohl der Kinder. Unklarheiten bei der Rollenbesetzung führen nicht selten dazu, die Zusammenarbeit auf das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß zu beschränken und somit einer dialogischen Zusammenarbeit jedwede Chance zu nehmen.

Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist grundlegend

Ein gutes Zusammenspiel mit den Eltern führt zum Qualitätssprung in der pädagogischen Arbeit. Insbesondere in der Grundschule gibt es viele gelungene Beispiele von gemeinsam gestalteten Projekten und Festen, die eine gute Basis für eine vertrauensvolle Begegnung ergeben. Schwieriger wird es, wenn Kinder zu Jugendlichen heranwachsen. Verunsicherte Eltern und Lehrpersonen handeln allzu oft unreflektiert, suchen nach Sündenböcken und entziehen einer konstruktiven Zusammenarbeit dadurch den Boden.

Eine gute Kommunikationsbasis an der Schule entwickeln

Wie kann die Schule den organisatorischen Rahmen und die Lehrkraft den Gesprächsrahmen so schaffen, dass sich grundsätzlich eine gute Kommunikationsbasis entwickeln kann? Die Praxis zeigt: Es mangelt in keiner Weise an Kreativität. In der Grundschule, aber auch in der Mittelschule haben sich Elternrundbriefe zu Schulbeginn, Elternabende, gemeinsame Aktionen und gemeinsame Fortbildungen gut bewährt. In der Oberschule geht man kaum über die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Klassenratssitzungen hinaus, was einen offenen Austausch erschwert. ●

Ulrike Zipperle Mazza, Referentin

European Business Game

Europafinale in Kopenhagen

Die Fachoberschule für Soziales „Marie Curie“ in Meran nahm im vergangenen Schuljahr zum zweiten Mal an dem von der Südtiroler Handwerkervereinigung (SHV/CNA) organisierten Schülerwettbewerb „European Business Game“ teil.



Die Südtiroler Teilnehmerinnen am European Business Game

Beim Finale in Bozen am 20. Mai 2003 wurde die Unternehmensidee „Phoneslation“ unter 17 Projekten ausgewählt und zur Siegeridee deklariert. Die Schülerinnen Marion Leggeri, Daniela Scherlin, Ulrike Vent und Sonja Zuber qualifizierten sich somit für die Teilnahme am Europafinale in Dänemark.

„Der abverlangte Einsatz war sehr groß,“ erklärte die Projektbegleiterin Frau Prof. Sabine Pfitscher Knoll, „denn die Schülerinnen waren von einer Unternehmensidee gestartet, die sie selbst am Anfang des Schuljahres ausgeklügelt hatten, und mussten dann alle Schritte der Unternehmensgründung bewältigen: von der Definition der Zielgruppe zur Marktforschung, von der Ausarbeitung des Business-Plans mit dreijähriger Bilanzvorschau zur Gründung des Unternehmens, von der Auswahl der geeigneten Rechtsform zur Erledigung der anfallenden bürokratischen Auflagen“.

Viel Einsatz erforderte auch die Vorbereitung auf das Europafinale, da alle Unterlagen in englischer Sprache eingereicht werden mussten und auch die Präsentation auf Englisch erforderlich war. Das Viererteam stellte sich auch dieser Herausforderung und bereitete sich gewissenhaft auf die letzte Phase des Wettbewerbs vor: Diesmal mussten sich die vier Schülerinnen mit Jugendlichen aus Dänemark, Italien, Kroatien, Schottland, aus der Slowakei und aus Tschechien konfrontieren. Während des Aufenthaltes in Dänemark vom 1. bis 6. Juli hatten die Teilnehmer/innen Gelegenheit, zwei Betriebe zu besichtigen und ihre betriebswirtschaftlichen Kompetenzen durch den Entwurf einer Marketingstrategie unter Beweis zu stellen.

Das große Finale fand am 5. Juli in Kopenhagen im Kongressaal „Dansk Industri“ des dänischen Industriellenverbandes statt. Die Schülerinnen aus Südtirol durften als erste ihr Projekt präsentieren und mussten anschließend mehrere Fragen der Jury beantworten. Auch bei dieser Gelegenheit zeigten sie fundiertes Fachwissen, eine hervorragende Sprachkompetenz und viel Kreativität.

Das schottische Team mit dem Lernpuzzles „Digestive learning“ wurde von der Jury zum Europasiieger deklariert. Für das Team aus Südtirol gab es neben dem Sonderpreis der Jury für die beste Präsentation noch die Anerkennung des Präsidenten des dänischen Industriellenverbandes, der ausdrücklich die große Kompetenz und Professionalität der vier Schülerinnen der Fachoberschule für Soziales „Marie Curie“ hervorhob. ●

Erica Fassa, Inspektorin für den technisch-berufsbildenden Bereich